

DER WÖRTHER GALGEN

Richtplatz und Zeichen der Wörther Gerichtsbarkeit



Der Galgen auf der Breubergkarte von 1615

Galgenbuckel

In unseren Mittelgebirgen sind nur noch wenige Galgenstandorte erhalten. Die in Buntsandstein ausgeführten 7 m hohen Säulen des erneuerten Wörther Galgens wurden im Jahr 1754 unter der Leitung des Miltenberger Baumeisters Johann Martin Schmidt aufgerichtet. Das Zwerchholz für den Galgenstrick, das sich zwischen den zwei Türmen befand, maß 4,70 m. Seit dem späten 13. Jahrhundert ist in Wörth ein Galgen belegt. Er muss mit der Verleihung der Stadtrechte zu diesem Zeitpunkt angelegt worden sein, da damals der Stadt die Hochgerichtsbarkeit verliehen worden war. Da Wörth ab dem 16. Jahrhundert der Mainzischen Verwaltung eingegliedert wurde, verlor die Stadt den Status als Gerichtsstätte, der nun bei Klingenberg lag. Erst nach 1750 durfte Wörth wieder einen Galgen errichten, und dies wohl nur aus Prestige Gründen. Der Galgen sollte zur Abschreckung potenzieller Straftäter dienen. Um den Galgen rankt sich eine Sage: Von Zeit zu Zeit soll sich ein Tross von Dämonen und Magiewesen, über den Odenwald kommend, in einer geheimnisvollen Weise zwischen den zwei Säulen hindurchbewegen und über den Main wieder verschwinden.



Galgen mit Rädern im Rombacher Landgericht 1921 (Kahlgrund)



Wein von Galgenbuckel

Terrassen

Charakteristisch für das Maintal bei Wörth sind die hier gut sichtbaren Mittel- und Niederterrassen. Sie sind ein Zeugnis der Eiszeit, wobei das Gebiet nicht - wie etwa Skandinavien oder die Alpen - von einem permanenten Eispanzer überzogen war. Während der zweiten Hälfte der Eiszeitperiode begann der Main, nachdem er sich lange selber aufgeschüttet hatte, wieder in das Gelände einzugraben. Da dies nicht kontinuierlich, sondern in mehreren Abschnitten geschah, bildete sich anstatt eines gleichmäßigen, abfallenden Tals ein in Stufen untergliederter Übergang vom Gebirge zum Fluss. Hinzu tritt, dass die Mainterrassen später von einer meterdicken Lössschicht bedeckt wurden. Der Löss, welcher aus feinsten Bodenbestandteilen besteht, wurde von der rechten Mainseite ausgeweht und setzte sich an den Terrassen des Odenwalds ab. Durch den geringen Höhenunterschied zwischen Spessart und Odenwald, der hohen Aufschüttung des Flusses sowie durch sein unregelmäßiges Bett hat sich ein breiter, flach abfallender Ufersaum gebildet, der zusammen mit den guten Bodenbedingungen beste Voraussetzungen für die Landwirtschaft geschaffen hat.



Wechsel von Isotilien und sandigen Ablagerungen

ENGLISH

Only a few gallows sites have been preserved in our region. The 7 m high sandstone pillars of the new Würth gallows were erected in 1754 under the direction of the Miltenberg stone mason Johann Martin Schmidt. The wooden horizontal bar for attaching the rope was 4.7 m long. The oldest document referring to a gallows dates from the 13th century when, together with legally becoming a town, Würth also obtained the right to convict and execute people. The right was revoked and transferred to the nearby town of Klingenberg when the town came under the jurisdiction of Mainz. Probably as a matter of prestige, after 1750 Würth obtained permission for erecting a new gallows. The reason given in the documents is that its presence should deter criminals. As common for such sites, there is an old legend that from time to time a band of demons will swoop in from the Odenwald forest, pass between the two pillars and then disappear beyond the Main.

FRANCAIS

Dans nos deux montagnes de hauteur moyenne, l'Odenwald et le Spessart, il n'y a que peu de sites où, aujourd'hui même, on trouve une potence, lieu d'exécutions capitales où le bourreau s'acquittait de ses fonctions. C'est en 1754 qu'on a renouvelé le gibet à Wörth: deux colonnes en grès rouge, hautes de 7 mètres, érigées sous la direction de M. Johann Markus Schmidt de Miltenberg. La poutre entre les deux colonnes à laquelle on fixait la corde était longue de 4.70 mètres. Il existe des documents datant de la fin du 13^{ème} siècle et indiquant l'existence d'une potence à Wörth. C'est probablement à l'époque dans laquelle Wörth est devenu ville qu'on a érigé le gibet, car Wörth disposait maintenant du droit de condamner les malheureux à mort. Ce droit s'est perdu à partir du 16^{ème} siècle, lorsque Wörth a été intégré dans l'administration de l'archevêché de Mayence. C'était la ville de Klingenberg, de l'autre côté du Main, qui jouissait maintenant de ce droit, et, c'était seulement après 1750 que Wörth a reçu de nouveau le droit d'ériger une potence - probablement plutôt une affaire de prestige! On croyait encore dur comme fer à l'effet du gibet comme moyen d'intimidation. Une légende s'est formée autour de ce gibet: de temps en temps, les gens croyaient pouvoir observer une foule de démons, de gnomes, d'elfes, de sorciers etc., etc., qui sortaient de l'Odenwald, traversaient magiquement l'espace entre les deux colonnes de la potence et disparaissaient vers l'autre bord du Main.